[s.n.]

Autor(en): **Fehr, René**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **99 (1973)**

Heft 7

PDF erstellt am: **09.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube (Goethe)

Was hängen bleibt

Kürzlich stellte ich mir die Frage, ob Leute, welche die Zeitungen mit Nachrichten füllen, sich auch vorstellen, was der Leser beim Konsumieren dieser Botschaften denkt. Ich ging hin und prüfte es an mir selber und an meinen Nächsten. Der erste Schritt meiner Untersuchung bestand darin, im Bus herumzuhorchen. Ich hatte eben die Radionachrichten gehört und hörte mir nun an, was die Passagiere darüber sprachen. Und es ergab sich, daß einige Leute gewisse Informationen nicht oder nicht ganz verstanden hatten; ja aus einigen Informationen war sogar das genaue Gegenteil dessen, was sie besagt hatten, herausgehört worden.

Frage: was bleibt von Informationen hängen, und was von dem, das hängen bleibt, ist noch richtig?

Es gibt darüber eine Anekdote:

«Der Werkdirektor sagt zum Fachdirektor: ‹Morgen um 9 Uhr findet eine Sonnenfinsternis statt. Also etwas, was man nicht alle Tage sehen kann. Lassen Sie die Leute auf den Hof gehen. Bei der Beobachtung dieses seltenen Ereignisses werde ich selbst die Erläuterungen geben. Wenn es regnet, werden wir das sicher nicht gut sehen können. Die Belegschaft begibt sich dann in den Speisesaal.› Der Fachdirektor zum Hauptabteilungsleiter: ‹Auf Anweisung des Werkdirektors findet morgen um 9 Uhr eine Sonnenfinsternis statt. Wenn es regnet, werden wir das auf dem Werkhof nicht gut sehen können. In diesem Falle führen wir das Verschwinden der Sonne im Speiseraum durch. Also etwas, was man nicht alle Tage sehen kann.›

Der Hauptabteilungsleiter zum Abteilungsleiter: ‹Auf Anweisung des Werkdirektors wird morgen um 9 Uhr das Verschwinden der Sonne im Speiseraum durchgeführt. Der Werkdirektor gibt Anweisung, ob es regnen soll. Also etwas, was man nicht alle Tage sehen kann.› Der Abteilungsleiter zum Gruppenführer: ‹Wenn es morgen im Speisesaal regnet, also etwas, was man nicht alle Tage sieht, verschwindet um 9 Uhr unser Werkdirektor.›

Der Gruppenleiter zu den Kollegen: ‹Morgen um 9 Uhr soll unser Werkdirektor verschwinden. Schade, daß man das nicht alle Tage zu sehen bekommt.›»

Der Gedanke an diese Anekdote war *meine* Reaktion auf einen Artikel in unseren Arbeiterzeitungen, in dem gefordert wurde, die Werktätigen sollten vermehrt als «Fabrik-Korrespondenten» wirken und der Arbeiterpresse spontan aus ihrem Berufsbereich berichten. Was aber, wenn schließlich in der AZ *das* als Information erscheint, was der Gruppenleiter (in der Anekdote) seinen Kollegen weitergab?

Die illegitimen Kinder der Bundesräte

Man weiß zwar nachgerade, daß sich mit statistischen Zahlen so ziemlich alles beweisen läßt; ein Bundesrat lieferte ja einmal dafür ein Beispiel, indem er erklärte, es gebe sieben Bundesräte; und nehme man an, die Zahl der unehelichen Kinder in der Schweiz sei 7000, dann treffe es auf jeden Bundesrat 1000.

Und so weiß man nun auch seit dem publizierten Rückblick auf das Braujahr 1971/72, daß bei uns auf jeden Kopf der Bevölkerung 72,4 Liter konsumierten Biers entfallen. Mehr noch: daß dieses Pro-Kopf-Quantum nunmehr *unter* jenes von Belgien, Deutschland und England gefallen sei. Das ist natürlich äußerst bedenklich und wird dem helvetischen Image zweifellos sehr schaden. Immerhin wird darüber informiert, daß der bedauer-

Mode

Einmal kurz, einmal lang, einmal hoch, einmal tief, einmal laut, einmal leise etc. etc. Vor kurzer Zeit noch mußte alles aus Kunststoff sein. Nylon und Plastic waren Trumpf. Nun ist die Wolle wieder ganz groß am Kommen. Wahre Wunder aus Wolle sind die nie aus der Mode gekommenen Orientteppiche, die man in großer Auswahl bei Vidal an der Bahnhofstraße 31 in Zürich findet.

Potzblitz!

Blitz-Druck

E.Löpfe-Benz AG
Signalstr.7, Rorschach
071 41 43 41

alltägliche Drucksachen
in kürzester Zeit
...und billig!

Donnerwetter!